

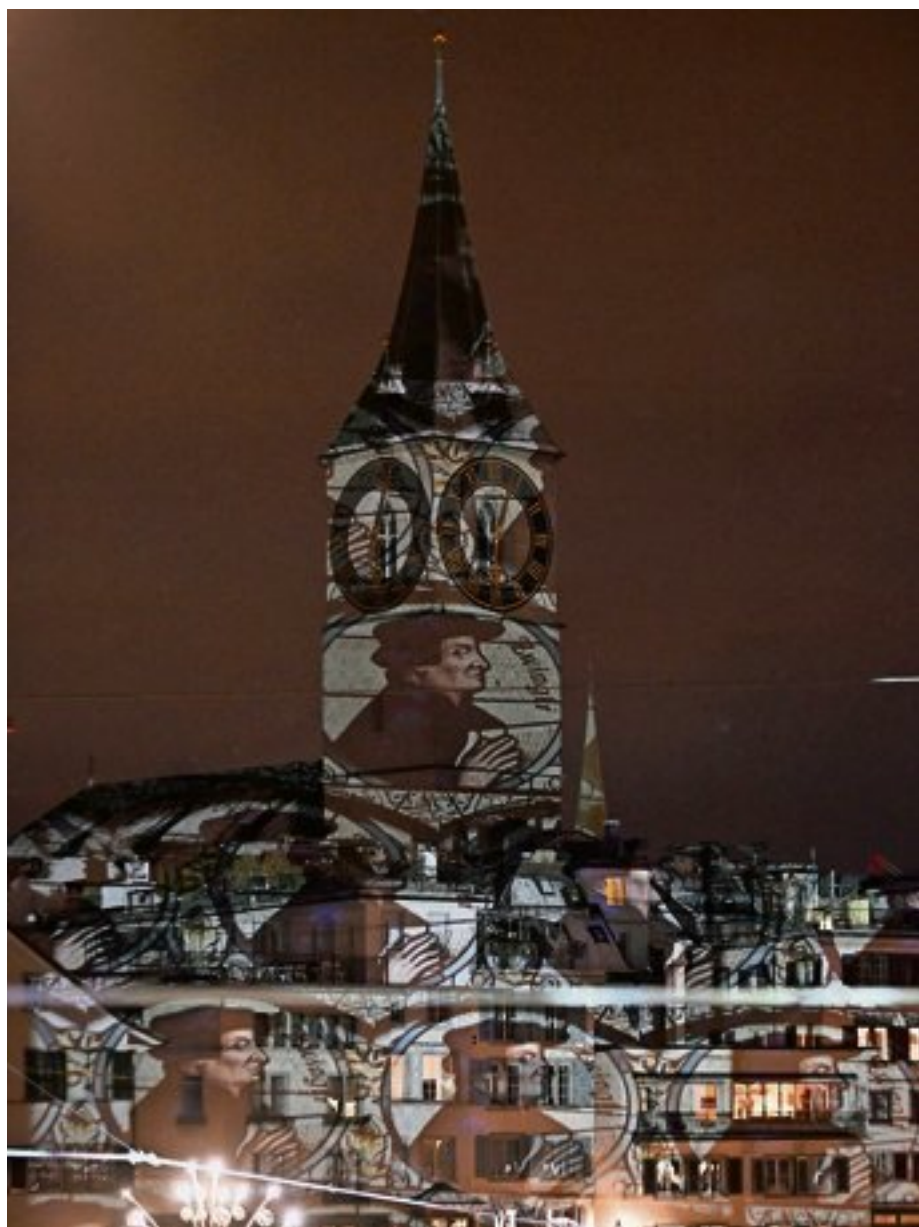
Zürich

Umsatz gesteigert

Die Coop-Gruppe konnte sich in einem «schwierigen Marktumfeld» behaupten. Nur im Detailhandel stagniert das Geschäft. **SEITE 17**

Debatte entbrannt

In Alleinregie und im Geheimen lässt Frankreichs Präsident François Hollande französische Jihadisten «gezielt» töten. **SEITE 19**



Festakt gestern in Zürich mit Lichtprojektionen und hohen Gästen (von links): Kirchenratspräsident Michel Müller, Stadtpräsidentin Corine Mauch, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Kirchenbundspräsident Gottfried Locher. Die Gedenkmünze zeigt Zwingli und Calvin und ist von Bundesrat Schneider-Ammann enthüllt worden.



Keystone

Vergiftungen nehmen zu

ZÜRICH Hochbetrieb bei der Giftberatungsstelle: 39 543 Anrufe hat Tox Info Suisse im vergangenen Jahr gezählt. Das sind so viele wie noch nie.

92 Prozent der Anfragen, die 2016 bei Tox Info Suisse in Zürich eingingen, erfolgten aufgrund eines Giftkontakts, 8 Prozent waren vorsorglich. Die telefonische Notfallberatung unter der Nummer 145, auch via Tox Info App, steht Laien und Fachpersonen rund um die Uhr zur Verfügung.

Am häufigsten waren Vergiftungen mit Medikamenten, Haushaltsprodukten und Pflanzen. Diese machen zusammen 70 Prozent aller Vergiftungsfälle aus. Besonders häufig betroffen waren Kinder (55 Prozent), davon 84 Prozent im Vorschulalter.

Typischerweise handelt es sich dabei um Unfälle, wie es in der Mitteilung heisst. Bei Erwachsenen stehen beabsichtigte Selbstvergiftungen im Vordergrund. Wie viele Menschen durch Vergiftungen im vergangenen Jahr gestorben sind, ist noch unklar, wie Hugo Kupferschmidt, Direktor der Stiftung Tox Info Suisse, sagte. Die entsprechenden Zahlen werden im Sommer publiziert.

Täglich vergiften sich in der Schweiz 30 Menschen mit Medikamenten. Ein Teil davon werde durch Verabreichungsfehler verursacht. Grosse Risiken für Medikationsfehler sind Situationen, in denen Patienten die Verabreichung nicht selbst überwachen können oder wenn ein Betreuungswechsel stattfindet, etwa in Heimen. *sda*

Sechseläuten für den Reformator

JUBILÄUM Gestern fand in Zürich der Deutschschweizer Auftakt zu den Feierlichkeiten 500 Jahre Reformation statt. Die Reformation stand am Anfang dessen, was wir heute unter Freiheit verstehen – so lautete die Botschaft der Reden.

«Ja, es ist kalt.» Mit diesen Worten konnte Bundesrat Johann Schneider-Ammann zum Auftakt seiner Rede einige Lacher einheimsen und sorgte damit für einen fröhlichen Moment. Der gestrige Festakt zur Eröffnung des Reformationsjubiläums fand im Freien auf dem Grossmünsterplatz statt. Ein Ständchen der Zürcher Sängerknaben, Heizpilze sowie Gratis-Orangenpunsch und Glühwein konnten nicht verhindern, dass das Publikum zunehmend ins Schlottern kam. Einer hüpfte an Ort. Als Entschädigung fürs Durchhalten gab es zum Schluss Projektionen des Lichtkünstlers Gerry Hofstetter. An den Fassaden von der Wasserkirche bis zum St. Peter war Zwinglis Konterfei zu sehen – dank Verspätung im Programmablauf Punkt 18 Uhr. Sechseläuten für den Zürcher Reformator.

«Wo der glaub ist, da ist fryheit.» Dieses Zwingli-Zitat von 1523 führte Gottfried Locher an, Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. «Dies ist ein reformatorischer Schlüsselsatz und die Freiheit das dazugehörige Schlüsselwort», sagte er. Die Freiheit, wie sie in der Reformation angelegt worden ist, wie sie das Werden unseres liberalen Gemeinwesens geprägt hat und wie sie auch heute noch als Richtschnur taugt – das war das gemeinsame Thema aller Redner an diesem Tag.

Dazu gehörten auch Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Zürichs Stadtpräsidentin Corine Mauch, beide SP. Während Mauch das soziale Moment der Reformation hervorstrich (die Institution des «Mushafens» als frühe Form der Fürsorge), würdigte Fehr die positiven Effekte der damaligen Umwälzungen für den modernen Staat im Allgemeinen und den Kanton Zürich im Besonderen.

Ein Verein wurde gegründet

Dieses Jubiläum könne nicht eine rein innerkirchliche Angelegenheit sein, betonte Michel Müller, Kirchenratspräsident Reformierte Kirche Kanton Zürich. «Zwingli gehört ganz Zürich.» Der Verein «500 Jahre Zür-

2017–2019

Luther und Zwingli

Das Reformationsjubiläum dauert drei Jahre. Zentrales Datum ist der 31. Oktober 1517, als Luther seine Thesen an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg angeschlagen hat. Der reformierten Kirche des Kantons Zürich ging es darum, sich mit den deutschen Feierlichkeiten zu vernetzen. Das eigentliche Zürcher Jubiläum ist 2019. Es erinnert an den ersten Arbeitstag Zwinglis als Grossmünsterpfarrer am 1. Januar 1519. *tma*

cher Reformation» – getragen von Kirche, Stadt, Kanton und Zürich Tourismus – wird dafür sorgen, dass bis 2019 eine breite Palette an Anlässen stattfindet.

Jede Zeit hat ihren Zwingli

Jede Zeit hat ihren eigenen Zwingli. Dies hielt Christoph Sigrüst fest, Grossmünster-Pfarrer und Initiant des Projektes «Schattenwurf Zwingli», von dem die Lichtprojektionen ein Teil sind. Sigrüst wies zum Zwingli-Denkmal bei der Wasserkirche, das in den 1880er-Jahren zum 400. Geburtstag des Reformators errichtet worden war. Als Produkt des Kulturkampfes zeigt es ihn mit Schwert, den Blick gegen das katholische Rapperswil gewandt.

An der gestrigen Feier nahmen auch Vertreter anderen Glaubens teil, auch jüdische und muslimische. Am Event heute und morgen im Hauptbahnhof Zürich sind

EUROPÄISCHER STATIONENWEG

Event-Truck macht heute und morgen halt im Zürcher HB

Die Reformation fand an mehr als einem Ort statt. Der Europäische Stationenweg trägt dem als ein Programmpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten Rechnung. Heute und morgen macht die Veranstaltung in Zürich in der grossen Halle des Hauptbahnhofes halt. Sie will nicht nur Erwachsene, sondern auch Familien ansprechen. Es gibt Diskussionsrunden und Chormusik. Im Mittelpunkt steht ein Lastwagen, der Event-Truck. Er ist am

auch Mennoniten dabei, deren Kirche auf die Täufer zurückgeht, die im Zwingli-Zürich verfolgt worden waren. Auch das Projekt «Schattenwurf Zwingli» steht im

«Wo der glaub ist, da ist fryheit.»

Huldrych Zwingli

Zeichen von Begegnungen. An zwölf Orten aus Zwinglis Biografie werden Botschaften platziert und Podien durchgeführt.

Dass der damalige Freiheitsbegriff ein anderer als heute war, legte etwa Regierungsrätin Fehr dar, als sie Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger zitierte. Er

hatte niedergeschrieben, was einer anständigen Frau gezieme – nämlich mehr oder weniger unsichtbar zu bleiben beziehungsweise wie eine Schildkröte den Kopf möglichst drinzubehalten.

Es droht Gefahr

Und dennoch hat die Reformation ein «neues helles Licht in die Welt getragen», wie Kirchenbund-Präsident Locher sagte. «Vor Gott sind alle Menschen gleich: Diese reformatorische Einsicht wurde zu einer Triebfeder für den globalen Siegeszug der Demokratie.» Allerdings sei die Freiheit keine Selbstverständlichkeit, mahnte er. Bedroht sei sie aktuell durch Extremismus und religiöse Intoleranz. Es brauche einen gemeinsamen Willen, so Locher, sich unabhängig von Konfession und Religion für die Freiheit in Verantwortung einzusetzen. *Thomas Marth*

hatte niedergeschrieben, was einer anständigen Frau gezieme – nämlich mehr oder weniger unsichtbar zu bleiben beziehungsweise wie eine Schildkröte den Kopf möglichst drinzubehalten.

www.ref-500.ch

Trauer um Rikon-Patron

ZELL Jacques Kuhn entwickelte den modernen Dampfkochtopf und gründete mit seinem Bruder das Tibet-Institut in Rikon. Ende Dezember ist der ehemalige Patron 97-jährig gestorben. Der langjährige Chef der Pfannenfabrik Kuhn beeinflusste mit seinen Erfindungen den Alltag unzähliger Menschen. Es gibt in der Schweiz kaum jemanden, der nicht schon ein Gericht aus einer Pfanne gegessen hat, die er entwickelte. Ein besonderer Coup gelang ihm mit der Produktion des Schnellkochtopfs Duromatic. Der Erfinder und Pionier bleibt aber nicht nur als bedeutender Industrieller und strenger Patron in Erinnerung, sondern auch als Menschenfreund.

Zusammen mit seinem Bruder ermöglichte er in den 60er-Jahren den Bau des Tibet-Instituts. Bereits Jahre zuvor stellten die beiden Brüder Flüchtlingen aus Tibet Wohnungen zur Verfügung und beschäftigten diese im Betrieb. Das tibetisch-buddhistische Kloster blieb für ihn eine Herzenssache. Vielleicht war es deshalb kein Zufall, dass er dort seine Frau Roswitha kennen lernte, die sich als Bibliothekarin beworben hatte. Jacques Kuhn heiratete die Germanistin später im hohen Alter von 88 Jahren. Gemeinsam schrieben die beiden mehrere Tösstal-Krimis. *roh/tm*